

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

# Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 fr. C. M.

No. 59.

Kronstadt, den 24. November.

1849.

## Wichtige Nachrichten.

### Kundmachung.

Zur Besorgung jener Geschäfte, welche die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sittlichkeit, so wie den wirksamen Schutz der Person und des Eigenthums der einzelnen Staatsbürger bedingen, werden für die Umkreise der Städte Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg und Maros-Bászárhely besondere Behörden errichtet, welche den Namen der k. k. Stadthauptmannschaft führen.

Die Vorsteher dieser Behörden haben den Titel und den Rang eines k. k. Stadthauptmanns; zur Besorgung der zugewiesenen Geschäfte sind ihnen Adjunkten und Kanzlisten beigegeben, zur Durchführung ihrer Anordnungen sind ihnen verhältnismäßige Abtheilungen der k. k. Militär-Polizeiwache zur Verfügung gestellt. Den Letztern stehen, wenn sie in der Ausübung ihres Dienstes begriffen sind, die Rechte und Bedürfnisse der k. k. Militärposten zu; persönliche oder thätliche Beleidigung und Angriffe auf dieselben werden daher ebenso geahndet und bestraft, wie Beleidigungen und Angriffe auf das im Dienste begriffene k. k. Militär.

Die neu errichteten Sicherheits-Behörden beginnen ihre Amtswirksamkeit mit dem 1. Dezember dieses Jahres, und es haben daher in dem ihnen zugewiesenen Wirkungskreise mit dem gedachten Tage die Amtshandlungen der bisher für denselben bestellt gewesenen Lokalbehörden und Verwaltungs-Organe aufzuhören.

Hermannstadt, am 15. November 1849.

Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur im Großfürstenthume Siebenbürgen, J. M. L.

Ludwig Freiherr v. Wohlgemuth.

### Aus Kronstadt.

Mit großem Vergnügen bringen wir dem korrespondirenden und lesenden Publikum die uns so eben zugekommene Kundmachung zur allgemeinen Kenntniß:

„Vom ersten Dezember dieses Jahres angefangen wird eine tägliche Postverbindung zwischen Kronstadt und Hermannstadt Statt finden. Die Aufgabzeit sowohl der Privatbriefe als auch der Dienstpakete bleibt die bisher gewöhnliche; nämlich die rekommandirten Briefe und Pakete von 8 bis 11 Uhr Vormittag und die übrigen bis Punkt 12 Uhr Mittags, wo sodann geschlossen wird.“

Kronstadt, am 24. November 1849.

Das k. k. Absatz-Postamt.

Wir begrüßen diese Maßregel als einen neuen Fortschritt auf der Bahn der Volkswohlthat und können unsere unermüdet thätige Regierung versichern, daß ihr das Volk hierfür einen schönen Vorbeer in den Kranz ihrer Verdienste flechten wird. — Wir wissen nicht, ob die Regierung davon in Kenntniß ist, daß die hiesige direkte Postverbindung mit der Walachei seit den eingetretenen Herbsttagen eine sehr nachtheilige Veränderung erlitten hat! Der Körner'sche Eilwagen, welcher bis vor drei Wochen jede Woche zwei Mal seine Fahrt von hier nach Bukarest und zurück gemacht hat und das Postfelleisen beförderte, fährt nun nur ein Mal in der Woche, wodurch die direkte Korrespondenz des hiesigen Handelsstandes, da die frühere Reitpost auch eingegangen ist, einen fühlbaren Stoß erlitten hat. Es wäre also höchst wünschenswerth wenn die Reitpost wieder ins Leben träte und wenigstens ein Mal in der Woche die Briefe beförderte, wobei jedoch zu berücksichtigen wäre, daß die Reitpost und der Eilwagen nicht zusammen abgehen und ankommen, sondern durch einen Zeitraum von zwei Tagen getrennt werden. Eine direkte Postverbindung mit Fokschan, Jassy und Gallatz bleibt noch immer zu wünschen übrig; mit einem Hafen, der für uns, wenn wir nicht untergehen sollen, immer mehr und mehr Bedeutung gewinnen muß. Briefe

auf dem jetzigen Wege aus Gallatz laufen gewöhnlich 13 und aus Jassy 10 Tage, ein Zeitraum der auf drei Tage und weniger, wenn eine direkte Verbindung mit den genannten Orten in's Leben tritt, reducirt würde! — Ein lang und warm genährter Wunsch des hiesigen, Neßler, Schäßburger und Bistriker gewerbe- und handeltreibenden Publikums ist die Errichtung einer direkten Postverbindung zwischen den genannten Orten, wodurch Handel und Wandel mächtig befördert und beschleunigt würden! Wir sind überzeugt unsere vortreffliche Regierung wird im Interesse der Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes den hier ausgesprochenen Wünschen, die sich als ein allgemein gefühltes Bedürfniß herausgestellt haben, auch ihr Augenmerk zuwenden und thun was sie für gut befindet.

### Aus S. Szent-György.

(Den 20. November.) Das k. k. Bezirks-Kommissariat in Harompeß fährt in seiner lobenswerthen Thätigkeit fort, nach Möglichkeit Gegenstände, welche im Laufe der letzten Kriegereignisse ihren Eigenthümern verschleppt worden sind ihnen wieder zuzuwenden. So befinden sich folgende Gegenstände in der Verwahrung des genannten löbl. Bezirkskommissariats:

Drei Pritschen, vier Geschirre, acht Kessel, ein Pulverhorn, ein zinnerne Kanne, sieben zinnerne Teller, dreiundsechzig Pelzleibel, acht Bettdecken, ein Paar Stiefel, fünfzehn Koken, zwei Wolfspelze, sechs Guba, ein Aermelleibel, ein Sack Schafwolle, eine Pelzklappe, acht Stück gewebte Waaren, eine Wasserkanne, ein Strochhut, drei schlechte schwarze Hüte, sechs walachische Schlafröcke, zwei Lavoisier, drei Weiberspencer, sieben seidene Tücher, sechsunddreißig Stricke, ein Viertel Reis, ein seidenes Vortuch, sieben Hemde, eine Sattje, eine Weinpippe aus Messing, sechs gefütterte Sessel, zwei Porcellanschüsseln, zwanzig neue Porcellanteller, acht Becher, fünf Paßmesser (Stiele von Paßton) vier Paßton-Gabeln, zwei Saucerschüsseln, eif. Steuerwägen, drei Wanduhren, eine Kaffeemaschine, drei Kaputröcke, ein Paar Topfpannen, drei Thüreschlösser, zwei Bögeleisen, vier Leuchter, sechs Löffel, ein Kompaß, sechs Schlösser, eine silberne Vortje, ein Paar Schnallen aus Pronce, ein Reiszug, ein Schlitten, drei Stoßmörser (mozsár), eine eiserne Kette (erdölölanca), ein Handtuch, zwei gewöhnliche Tücher, zwei Vortücher (szoknya), zweiunddreißig zu Wagenräder gehörige Eifentheile, ein Kasten, eine goldene Säbelskuppel, zwei Milchschalen, ein kleines Lineal von Elfenbein, ein Kirchenkelch aus Silber, drei silberne und vergoldete Ringe, ein lederner Zwergsack, ein kleiner Sparherd, zwei Betttuchet (derekaj), zwei Pölder, sechs Polsterüberzüge, ein Bohrer und vier sächsishe Gürtel.

Wer ein oder den andern der hier bezeichneten Gegenständen für sein Eigenthum erkennt, möge, um jedem Mißbrauch vorzubeugen, sich durch ortsobrigkeitliches Zeugniß darüber ausweisen, und nach S. Szent-György zum k. k. Bezirks-Kommissariat bemühen um das Seinige in Empfang zu nehmen.

### Amnestien.

Man hat es dem Gemeinderathe der Stadt Linz zum Vorwurfe machen wollen, daß er auf das Ansinnen der Salzburger Stadtverordneten den Monarchen um Gewährung eines umfassenden politischen Gnadenaktes zu bitten, nicht einging. Man hat die seltsame Aufstellung versucht ein Stadtverordneten-Kollegium habe sich um politische Rücksichten nicht zu kümmern, und vorzugsweise dem Drange des Gefühles für seine Mitbürger nachzugeben.

Es ist gewiß, daß die höchste entscheidende politische Ansicht sich

nicht gleichmäßig jedem Berufskreise erschließt; denn Standpunkte bestimmen jederzeit die Weite der Uebersicht. Aber unpolitische Politik treiben wollen wäre ein gar zu verfehltes Beginnen, und sei das Petitionsrecht auch an sich unbeschränkt, so finden doch die Einzelnen wie die Korporationen die unabwiesliche Pflicht des Maßhaltens in den Verhältnissen vorgezeichnet. Andererseits ist auch das Begnadigungsrecht der Krone kein schrankenloses. Auch über ihr schweben hohe sittliche Pflichten, sie hat in solchen Fällen ernst und sorgsam mit sich selbst zu Rathe zu gehen, ob hier die Neigung des Herzens zu großmüthigem Verzeihen nachgeben oder widerstehen soll. Sie hat sich dabei auch die Gesamtlage der Dinge zu vertiefen und vor Allem die Wirkung der Maßregel zu erwägen.

Werfen wir einen Blick in die Geschichte und namentlich in die Erlebnisse der neuesten Tage, so zeigt sich ein nichts weniger als ermuthigendes Resultat. Fast überall haben Amnestien die entgegengesetzte Wirkung von jener, die man hoffte, hervorgebracht. Fast nirgends sind die Parteien dadurch beruhigt und veröhnt, fast überall zu neuen Wagnissen ermuntert worden.

Der Erfolg hat gelehrt, daß in Epochen der Umwälzung Amnestien nur Gefahren heraufbeschwören. Denn es tritt der Befreite ohne jedes Dankgefühl über die Schwelle des Gefängnisses; ihn leitet die Ueberzeugung, die alte Staatsgewalt habe sich gegen ihn schwer versündigt; selbst wenn in seinem Gemüthe bereits eine wohlthätige Umwandlung vorgegangen wäre, so ist der Druck, der ihn so plötzlich zur Freiheit emporschnellt, stark genug seinen neuen Gesichtskreis zu verwirren. Von den neuen Gewalten fordert er vorzugsweise Schadloshaltung, Nachsicht und Gunst. Was jedoch in der neuen Ordnung der Dinge vom Altherkömmlichen dem Sturme der Zeit trogend stehen geblieben, somit oft gerade das Festeste, das Ehrwürdigste im Staate, bleibt das Objekt seines unauslöschlichen Hasses.

Die bittere Enttäuschung, welche sich in das Gemüth des jetzt regierenden Papstes eingrub, bildet eines der warnendsten Beispiele dieser Art. Pius der IX. gab die großmüthig und frei zu handeln im weitesten Umfange des Wortes; die Amnestirten aber wähten, er habe sich dem Programme der *giovine Italia* gefügt, und als er dieses zu erfüllen zögerte, erkoren sie ihn zum Märtyrer seines christstreuen Willens.

Aus alledem ergibt sich die unwiderlegbare Folgerung, daß Amnestien nur in dem Maße als die angefochtene Ordnung der Dinge sich befestigt und tiefe Wurzeln im Leben der Nationen geschlagen hat, ohne Gefährdung ertheilt werden können. Denn nur dann ist vorauszusetzen, daß die Gnade nicht als verkapptes Gefühl angethanen Unrechts, die Milde nicht als Schwäche gedeutet werde, nur dann ist von der Maßregel gründlicher Effekt zu erwarten.

### Oesterreichische Korrespondenz.

XXXV. Wien, 13. Nov. Gestern traf hier ein k. brittischer Kabinetsekourier von London mit Depeschen für die großbritannische Botschaft am k. k. Hofe ein.

Professor Sembera, anerkannt als einer der tüchtigsten Gelehrten im Fache der böhmischen Sprache und Literatur, ist von Brünn an die Wiener Universität berufen worden.

Der „Banerer“ vom 31. Okt. enthielt eine vollkommen unrichtige, die Erzeugung der Bergwerke Böhmens betreffende Notiz. Die Ausbeute ward darin, wie folgt, specificirt: 13,680 Mark Silber, 18,022 Centner Bleierze ohne Silber, 10,908 Ctr. Bleiglätte, 156,000 Ctr. Eisen. Alle diese Ziffern stehen tief unter der Wirklichkeit, da sich die Ausbeute im Verwaltungsjahre 1848 im Vergleiche mit anderen Jahrgängen sogar einem minder günstigen folgendermaßen herausstellte: 38,383 Mark Silber, 16,539 Ctr. silberfreie Bleierze, 2134 Ctr. Blei, 19,140 Ctr. Bleiglätte, 489,668 Ctr. Eisen. Hätten der Einsender der Notiz und die Redaktion sich die von dem statistischen Bureau der ehemaligen k. k. Hofkammer bereits in früheren Jahren veröffentlichten Ausweise vor Augen halten wollen, so würden jene falschen Ansätze nicht den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben.

Während man von einer gewissen Seite her sich bemühte, die von Oesterreich ausgegangenen Vorschläge zur Zollvereinigung Deutschlands, so wie überhaupt die in Betreff der Hebung und Pflege der materiellen Interessen eröffneten Prospektiven zu bekritteln und herabzusetzen, freut es uns einem anerkennenden Urtheile in den Spalten eines Blattes, das unseren Zuständen keine erheblichen Sympathieen zu schenken gewohnt ist, vermuthlich zum großen Verdrusse unserer

heimischen Verkleinerer zu begegnen. Die Berliner „konstitutionelle Zeitung“ sagt in Nr. 378: „Wenn man hiergegen die übereinstimmenden Urtheile der übrigen Blätter aller Parteien, wie z. B. des „Lloyd“ und der „Ostdeutschen Post“ liest, so möchte man fast glauben, die „Presse“ kämpfe in diesem Punkte weniger für die politischen Interessen Oesterreichs, als für die Privatinteressen der oesterreichischen Industriellen. Das Ministerium scheint sich übrigens durch die Betrachtungen der „Presse“ in seinen consequenten Maßregeln nicht irre machen zu lassen, es strebt offenbar darnach, das in Deutschland verlorene Terrän mit Energie wiederzuerobern, und daher möchten die Andeutungen der Wiener Zeitung, die Aussäße der Austria und die Worte des Ministers von Schmerling doch mehr als bloße Phrasen gewesen sein.“

Wegen Theilnahme am Oktoberaufreue in den Reihen der Mobilgarde wurden fünf erst kürzlich eingebrachte und vor das Kriegsgericht gestellte Individuen, sämmtlich Deserteure der k. k. Armee in folgender Weise abgestraft: der Unterkanonier Paul Füßel zu zwanzigjähriger, die Lehrgesellen der k. k. Gewehrfabrik: Franz Schranz zu fünfzehnjähriger, Eduard Erhard zu vierjähriger, Christian Schulz zu sechsjähriger und Franz Paulat zu zweijähriger Schanzarbeit in schweren Eisen. Paul Füßel und Franz Schranz waren auf Grundlage der bestehenden Militärgefesze und der Proklamation des Fürsten Windischgrätz vom 23. Okt. v. J. zum Tode durch den Strang verurtheilt, diese Urtheile jedoch wurden im Gnadenwege zu obig erwähnter Schanzarbeit gemildert. Auch mehrere Civilpersonen sind neuerlich wegen Waffenverheimlichung und Widersetzlichkeit gegen Aufsichtorgane zur Verantwortlichkeit gezogen und mit Profosenarreste von 14 Tagen bis herab zu 48 Stunden abgestraft worden.

Die „Innsbrucker Zeitung“ stellt in ihrem Blatte vom 9. November in einem Artikel, Amnestie betitelt, Meinungen und Behauptungen auf, welche mit unserer, übrigens ganz individuellen, auch in unserem heutigen Leitartikel dargelegten Ansicht über den Gegenstand ziemlich befremdend kontrastiren. „Als die Männer, welche man in den Tagen der Gefahr brauche“ bezeichnet das Blatt, die sogenannten Volksmänner, welche die Verläumdung rückwärtslos als Wühler und Umsturz männer bezeichnete, und deren größter Theil jetzt auf Festungen zu einem traurigen Dasein verurtheilt ist.“ Es findet: ihre Thaten seien nicht mit der Elle und Wage des Krämers zu messen, auch jede Maßüberschreitung nicht unbedingt zu verdammen; ein Ausspruch der uns, gelinde gesagt, dem Gesetze und den Gerichten zu präjudiziren scheint. Wenn dieses Blatt ferner eines angeblichen Ansuchens um Forterhaltung des Belagerungszustandes gedenkt, so müssen wir ihm selbst überlassen, die Wahrheit dieser Angabe, von welcher uns nichts bekannt geworden, zu rechtfertigen.

Die steigende Tendenz auf hiesiger Börse dauert fort.

### Das Aufblühen des Wohlstandes Siebenbürgens durch Erhebung seiner Industrie.

(Fortsetzung).

#### Chemische Produkte,

insbesondere Farbwaaren führen wir größtentheils ein. Was durch die neue Fabrik in Hermannstadt und sonst geliefert wird, ist dem Bedarf gegenüber unbedeutend.

Eben so führen wir Arznei- und Parfümeriewaaren, Uhren, Nürnberger-, Galanterie-, Gold- und Silberwaaren ein.

Zwar senden wir Wagen und Kerzen in das Ausland; allein dafür beziehen wir aus demselben Luxuswagen, Luxusseifen, Oehle u. a., so daß unsere Ausfuhr durch diese früher nicht genannten Einfuhrgegenstände überwogen wird.

Dieses ist in wenigen Zügen geschildert, das Bild unserer Landwirthschaft und Industrie. Es ist zu betrubend, als daß wir in das Lob einstimmen könnten, das von auswärts tröstend den siebenbürger Deutschen gesendet wird, wenn sie gleich nicht ganz unthätig für die Industrie sind. Die Erzeugung im Kleinen, die sie hin und wieder treiben, hat für die Industrie eines Volkes ihren ehemaligen Werth größtentheils verloren; auch wir sollen zum fabrikmäßigen Betriebe schreiten. Wir sind an das Beispiel des Auslandes gebunden, und müssen uns auf dem Wege halten, den unser Jahrhundert geht, sonst ist für unsere Industrie nichts zu hoffen.

Man tröstet sich mit unserem Gold- und Silberreichtume. Nun, es wurden im Jahre 1842 im Lande gewonnen 3587 Mark Gold

und 5881 Mark Erzeugung ist jährlich an Gold fl. beträgt. Ueber den Werken der Krone wendung nicht. Guten kommen Anschlag zu bei die Bergwerkern überboten.

Land, damit die entiprede, daß neben eigener und umfassender unsere Frage tigt sie, daß w gütärärmiten ein größerer Kapite bei dem für mäßige Kapital Kapitalisten und ich auch die sie einem anspruchs leicht abzuzählen nicht reich gene Lande, nicht zu forderlichen No sehr gering, ab tionen beschränkt gemäßen Wohlst

Die Wünsche Stellung zusammen der Eltern und allein die Völker zu weit umfasster erfüllen, mehr t hat sich sehr fre und durchdringen der Regierung a seine Regierung geseht, so daß d desindustrie nicht bestimmten Ein Politische Rechte Lage des Landes Uebersicht derselb striegebäude auff

Indessen, g und der verfassu Mangel an Vor Mangel an Gen des Volkes. Zu und politische Z günstig dem der stand nicht auf gung ihres Aufb nur anführen, d schleunigsten, ge Zu den Jahren wartet, hätte er vervielfacht, da seinen Betriebska haftung seinen S bei dem langsam verloren gehen, t einer Zeit einget chen, vorüber ist. Handelsmann nic um zu leben und prämie gegen die durch aber wird

\*) Das wird

und 5881 Mark Silber, daher um 1,450,000 Gulden; allein diese Erzeugung ist eine so kostspielige, daß der Reinertrag der ärarischen, jährlich an Erzeugung (im Werthe von 237,984 fl.) nur 47,456 fl. beträgt. Ueberdieß, da ein Theil des Einkommens aus den Bergwerken der Kammer zugehört, so kann mit Rücksicht auf die Verwendung nicht der ganze Ertrag als eine dem Lande direkte zu Guten kommende und bei der Bilanz zwischen Ein- und Ausfuhr in Anschlag zu bringende Produktion angesehen werden. Uebrigens wird die Bergwerksproduktion einzig durch die Einfuhr an Baumwollwaaren überboten. — Wir zahlen also jährlich Millionen an das Ausland, damit dasselbe uns nähre und kleide!

Daß die von mir geschilderte Lage den Verhältnissen annähernd entspreche, dafür bürgen die amtlichen Tafeln zur Statistik, auf welche neben eigener Erforschung jene Angaben ruhen. Obschon ich genauere und umfassendere Daten zu bieten hoffe, so werden diese doch für unsere Frage kein anderes Resultat liefern, und die Thatsache bestätigt sie, daß wir trotz Gold- und Silberquellen zu den an geld- und güterärmsten europäischen Staaten gehören, daß uns die Aufbringung größerer Kapitalien schwer, wenn nicht unmöglich fällt, und daß wir bei dem für uns Geldreichsten dem Auslande gegenüber nur sehr mäßige Kapitalien finden, so daß in Siebenbürgen die Klasse der Kapitalisten und Rentiers fast gar nicht repräsentirt ist. Davon will ich auch die Sieb. Sachsen nicht ausnehmen, die zwar haben, was zu einem anspruchlosen, bürgerlichen Leben gehört, unter denen aber die leicht abzuzählen sind, die im Sinne des Auslandes wohlhabend, aber nicht reich genannt werden können. Dagegen gibt es Armuth im Lande, nicht zwar jene häufiger, welche der zur Lebenserhaltung erforderlichen Nothdurft entbehrt, denn solche Nothdurft ist hier oft sehr gering, aber jener Mangel an Gütern, der die Ziele der Nationen beschränkt, und den Anspruch auf einen unserer Zivilisation gemäßen Wohlstand verjagt.\*)

Die Wünsche für den Fortschritt hängen hier oft mit der Vorstellung zusammen, die sich Regierung und Volk in dem Verhältnisse der Eltern und Kindern denkt. Man will, was man will, von ihr; allein die Völker sind mündig geworden, ihre Bestrebungen wurden zu weit umfassend, als daß die Regierung das ausgedehnte Verlangen erfüllen, mehr thun könnte, als zu schützen und zu stützen. Das Land hat sich sehr frei bewegende Municipalitäten, welche den allseitigen und durchdringenden Maßregeln, zur Erhebung der Industrie, die von der Regierung ausgehen sollen, Schwierigkeiten bieten; das Land hat seine Regierung gewisser Maßen apanagirt, die Kammereinkünfte festgesetzt, so daß diese dem Zwecke und den Mitteln nach für die Landesindustrie nicht wirken können. Auch die für die Landesbedürfnisse bestimmten Einkommenquellen reichen für diesen Zweck nicht aus. Politische Rechte stehen der amtlichen und genauen Erhebung der Lage des Landes entgegen, und ohne genügende Kenntniß und klare Uebersicht derselben läßt sich auf den unerforschten Boden kein Industriegebäude auführen.

Indessen, gewichtiger als diese Hindernisse erscheinen der Rechts- und der verfassungsmäßige politische Zustand der Industriösen, der Mangel an Vorbildung und Kapitalien, die Theilnamlosigkeit, der Mangel an Gemeingeist und praktischen Sinn eines großen Theils des Volkes. In ersterer Beziehung muß man zugeben, daß der Rechts- und politische Zustand der Industriellen in Siebenbürgen nicht gleich günstig dem der Industrieländer ist, und daß dort solcher besserer Zustand nicht auf die Industrie folgte, sondern ihr vorherging, Bedingung ihres Aufblühens und Gedeihens ist. Ich will zur Erläuterung nur anführen, daß der Industrielle gleich dem Handelsmanne, des schleunigsten, gerechtesten und eines wohlfeilen Rechtsschutzes bedarf. In den Jahren, die er auf die Einbringung seiner Forderungen wartet, hätte er das ausstehende Kapital verdoppelt, oder noch mehr vervielfacht, da er durch die längere Aushaftung der Forderung in seinen Betriebskapitale geschwächt wird, durch die unverzinsten Aushaftung seinen Handelsgewinn einbüßt, und viele seiner Forderungen bei dem langsamen Justizgange theils uneinbringlich werden, theils verloren gehen, theils endlich durch große Kosten verringert spät, zu einer Zeit eingehen, mit der der Moment, günstige Geschäfte zu machen, vorüber ist. Unter solchen Umständen kann der Fabrikant, der Handelsmann nicht um einige Procente Gewinn verkaufen, er muß, um zu leben und nicht ruiniert zu werden, gleichsam eine Versicherungsprämie gegen die vielen Verluste auf seine Waare aufschlagen. Dadurch aber wird die Waare so theuer, daß der Ausländer bei prompter

Zahlung die Waare billiger zuführen kann. Noch verderblicher wirkt dieses auf den Kredit des Geschäftsmannes zurück; und ohne festen Kredit ist kein Aufblühen des Handels und der Gewerbe möglich, weil Kredit den Mangel an Kapitalien vertritt, die als Baarvorrath an zu enge Grenzen gebunden um eine größere Geschäftsausdehnung zu gestatten. Dagegen der Kredit, wie er selbst scheinbar unbegrenzt ist, auch eine scheinbar unbegrenzte Geschäftsthätigkeit zuläßt.

Weniger hindert der Mangel an Kapitalien eine Nation Industrie und Handel zu erheben. Jedes Industrievolk mußte mit kleinen Kapitalien anfangen und sich neben kapitalreicheren Völkern hinaufarbeiten. Und wie sich ein armer, aber einsichtsvoller, thätiger, geschäftstüchtiger Mann neben Millionreichen zu ihrer Höhe hinaufschwingen kann, so und weit leichter vermag eine Nation durch Willen und Thätigkeit den Mangel an ausgedehnten Kapitalien zu ersetzen. Letztere sollen und können nur durch Handel und Industrie gewonnen werden; in anderm Wege wird eine Nation nicht reich; denn Nationen erben nicht. Kapitalien zur Industrie fordern, heißt daher in der Volkswirtschaft den Erfolg vor der That wollen. Ich würde sagen, daß um zu einer Industriegröße zu gelangen, erwachte innere Möglichkeiten und äußere Verhältnisse gegeben sein müssen und untersuchen, in wie fern sie hier angenommen werden können, wenn proponirt wäre, in Siebenbürgen eine Industriemacht erster Größe zu schaffen; allein um den eigenen Bedarf zu decken und was hier nicht erzeugt werden kann, annähernd durch die hier möglichen Manufakturen zu decken, dazu scheinen hier die Bedingungen, Kräfte und Mittel gegeben zu sein; denn ein wegen Ermangelung dieser mißglückter Industrieversuch ist in Siebenbürgen nicht nachweisbar.

Mangel an Gemeininn tödtet den Affiliationsgeist, diese allbelebende, gewaltige Kraft, die den Handel und die Industrie mit riesigem Arm durch die Welt trägt. Mangel an Gemeininn ist die Tochter des Egoismus, welcher klugen Wagnissen abhold, kühnen Berechnungen entgegen, mit der jedem Industrie- und Handelsverkehre feindlichen Neugierlichkeit bloß nach dem nächsten Gewinn greift, möge dieser Gewinn auch seine Ehre, den öffentlichen Anstand verletzen, das Wohl der Mitbürger gefährden. — Allein jener Mangel an Gemeininn ist weder tief wurzelnd, noch ein Erbübel. Ein einziger Mann kann Gemeininn in einer Nation wecken, und er folgt Ereignissen schnell und von selbst. Er ist jetzt im Lande angeregt, möge man ihn ausbeuten!

Den Sinn für Industrie belangend, so dürfte derselbe allerdings schwerer zu wecken sein. Die Industrie fordert viel mehr Aufopferung als der Landbau, und eine an diesen gewohnte Nation gewöhnt sich schwer an jene. Allein wozu hat Siebenbürgen Deutsche? Man sagt, sie hätten Sinn und Lust für die Industrie: sie sollen sie treiben, mehr und in einem andern Sinne treiben als bisher. Was die übrigen Nationen dann thun werden, wenn die Sachsen gethan haben werden, dies wollen wir erwarten. Vergleichen wir die im Sachsenlande entstandenen, oder doch mit ihren Kapitalien errichteten Fabriken, Anstalten und Gewerbe mit denen des Auslandes und den Anforderungen, welchen dieses Land genügen könnte: so haben wir von der sächsischen Nation noch viel zu erwarten, und mit Erfüllung unserer Wünsche könnte bei der Zahl ihrer Städte und Märkte und ihre Population die Industrie Siebenbürgens nicht in dieser Lage sein.

Am schwierigsten zu erzielen, aber doch so nothwendig für eine starke Industrie ist der praktische Sinn eines Volkes. Er besteht in der Liebe und Lust für praktische Darstellung des Gedachten, in der festen Beziehung des letzteren auf erstere, in der Fertigkeit der praktischen Durchführung und in der gehörigen Würdigung unserer materiellen Interessen. Ein Mensch, der stets in Träumen der Gelehrsamkeit, oder seiner Phantasie befangen, der die materiellen Interessen mißachtet, und ideale Interessen, seien sie auf Gelehrsamkeit, Adel oder sonstige Vorzüge gerichtet, in ihrer idealen Größe mit allen ihren Atributen zu erhalten strebt und ihnen nach Götzenart alles übrige zum Opfer bringt, der ist kein praktischer Mensch und auch ein Volk ist kein praktisches Volk, das ewig währenden Hader um Rechte führt, die längst unpraktisch sind, und um die ideale Errungenschaft seiner Vorzeit zu retten, seiner Interessen vergißt, daß in historischen Erinnerungen vertieft, der Gegenwart nicht achtet, daß den Werth der Güter und Vorzüge nicht nach dem Maßstabe unseres Jahrhunderts schätzt, und doch nicht in der Lage ist, über die Ansichten und Bedürfnisse der Völker zu gebieten. Indessen der praktische Sinn ist (wohl auch Anlage) Sache der Erziehung und Aneignung. Es ist auch in dieser Beziehung für jedes Land zu hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Das wird nun ganz Anders werden.

### Allerlei Neuigkeiten.

\* (Temeswar, 5. Nov.) Von den nach Wibbin geflüchteten Konveds haben 2800 Mann, allen Verheißungen des großen und ihrer vielen kleinen Propheten entsagend, den Generalpardon angenommen und sind wieder auf den Boden Ungarns zurückgekehrt. Der erste Transport von 1300 Mann traf gestern unter Eskorte von 4 Kompagnien Romanenbanater Grenzern, die Major Chavanne kommandirte, hier ein, während 99 Kranke bereits den Tag zuvor an das hiesige Militärspital zur Pflege überbracht wurden. — Die zweite Hälfte dieser armen Getäuschten wird morgen hier einrücken. Der gestern eingetroffene Transport rückte um 1 Uhr über das Glacis vor dem Siebenbürgertor durch das Peterwardeinerthor in die Festung. — Man kann sich keinen erbärmlischeren Zug denken, als diesen, den man auf den ersten Anblick ansieht, daß er nicht aus Leuten besteht, die von den Fleischstößen Egyptens kommen. Ohne Fußbekleidung, mit einem Leinwandmittel nothdürftig bedeckt, schwankte der größte Theil sich kaum fortschleppend weiter. — Der Hunger sah den unglücklichen hohlwangigen Burschen aus den matt leuchtenden Augen. Dieses Mitleid erfaßt unwillkürlich den Menschenfreund bei dem Anblick dieser armen Verirrten, die beinahe alle in einem minder zurechnungsfähigen Alter, ja viele Knaben von 15 bis 17 Jahren sind, und so ein trauriges Bild menschlichen Elends bieten. (G. 3.)

\* Vom Pester k. k. Kriegsgerichte wurden am 8. I. M. verurtheilt: Johann Ambrus, von Großwardein, gewesener Gerichtstafelbeißer des Bihar Kom., Michael Jakob, von Mezökerepes im Bihar Kom., gewesener Komitatsarchivar, Johann Földy, ehemals Neubauer, von Kirchtal im Zipser Kom., gewesener Professor an der Akademie zu Großwardein, und Dionys Fényes, von Galay im Bihar Kom., Grundbesitzer, wegen Theilnahme an der Wirksamkeit des von der Rebellenregierung zu Großwardein errichteten Blutgerichts, Erstere 3 zum Tode durch den Strang, Letzterer zu 10-jähr. Festungsarrest in E.; diese Urtheile sind jedoch von Sr. Exc. dem Herrn F. M. Br. Haynau im Wege der Gnade, und zwar die Todesstrafen auf 15-jähr. Festungsarrest in Eisen und die dem Dionys Fényes zuerkannte Todesstrafe auf 8-jähr. Festungsarrest in Eisen gemildert worden; Johann Petrásch, von Stuhlweissenburg, Lederer, Johann Preßnyánky, von ebendasselbst und gleichfalls Lederer, endlich Johann Fekete, von Raab, Greißler zu Stuhlweissenburg, wegen Theilnahme an dem am 10. Aug. zu Stuhlweissenburg stattgefundenen Aufbruch, Petrásch zum Tode durch Pulver und Blei, Preßnyánky zu 8-jähr. Schanzarbeit in schweren, und Fekete zu 5-jähr. Schanzarbeit in leichtem Eisen; diese Urtheile sind aber von Sr. Exc. dem Herrn F. M. Br. Haynau im Wege der Gnade und zwar die dem Petrásch zuerkannte Todesstrafe auf 3-jähr. Schanzarbeit, die dem Preßnyánky zuerkannte 8-jähr. Schanzarbeit in 2-jähr., und die dem Fekete zuerkannte 5-jähr. Schanzarbeit in 1-jähr. gemildert worden; Thomas Bruno, von Róm im Eisenburger K., Priester des Franziskanerordens und Franz Ullmann, von Stuhlweissenburg, Bürger und Kaffeefieder daselbst, wegen Theilnahme an dem am 10. Aug. d. J. zu Stuhlweissenburg stattgefundenen Aufbruch, Ersterer zu 6-jähr. Festungsarrest in Eisen und Letzterer zu 3-jähr. Schanzarbeit in leichtem Eisen.

\* Das k. k. Kriegsministerium hat die Abfassung einer Liste aller jener Staats- und Oberoffiziere angeordnet, welche in den Feldzügen eine Hand oder einen Fuß vor dem Feinde verloren haben, um dieselben bei Anstellungen in Aemtern berücksichtigen zu können.

\* Zwischen Oesterreich, Modena und Parma wurde ein Postvertrag abgeschlossen, welcher bereits bindende Kraft besitzt. Beide italienische Regierungen adoptiren in der Hauptsache das System der österreichischen Posteinrichtungen. Bezüglich der orientalischen Korrespondenzen werden den Bewohnern der Herzogthümer dieselben Begünstigungen wie den österreichischen Staatsangehörigen zugesichert.

\* Nach den bereits bekannten Ordres de Bataille der vier österreichischen Armeen wird die Gesamtstärke derselben aus 358 1/3 Bataillons Infanterie, Jäger- und Extra-Korps, 281 Eskadrons und 766 Geschützen bestehen. Darunter sind die Truppen der Militärgrenze, die unter F. M. Ban Jellacic die fünfte Armee bilden werden, nicht begriffen. Die erste Armee mit der Aufstellung in Oesterreich, Steiermark, Tirol, Mähren, Schlesien und Böhmen besteht aus vier Armee-Korps in der Gesamtstärke von 108 Bataillons, 117 Eskadrons und 233 Geschützen; Kommandant G. v. R. Graf

Bratislaw. Die zweite in Italien aufgestellte Armee zählt fünf Armee-Korps mit 128 Bataillons, 30 Eskadrons und 228 Geschützen; Armee-Kommandant F. M. Graf Radetzky. Die dritte Armee in Ungarn und Siebenbürgen besteht aus vier Armee-Korps mit 94 1/3 Bataillons, 118 Eskadrons und 331 Geschützen; Armee-Kommandant F. M. Baron Haynau. — Die vierte Armee in Galizien besteht aus dem vierzehnten Armee-Korps mit 28 Bataillons, 16 Eskadrons und 74 Geschützen; Armee-Kommandant G. v. R. Baron Hammerstein.

\* Herr v. Jhstein, welcher nach den letzten Stürmen in Deutschland in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute in Hallgarten im Nassauischen Rheingau sich aufgehalten hat, ist nach Belgien gegangen — um von dort nach Amerika auszuwandern.

\* Professor Paleer, eines der Häupter der ultra-radikalen Partei, hat ein Journal „der Völkerbund“ angekündigt, in dessen Programm er der schweizerischen Neutralität offen den Krieg erklärt, und es als Bestimmung der Schweiz betrachtet, bewaffnete Propaganda zu machen.

\* In dem Großherzogthum Baden wurde während der 3 Monate als das Standgericht seine Funktionen ausübte folgende Männer vom Civilstande wegen politischer Vergehen erschossen: Dortu, Elsenhans, Biedenfeld, Neff, Liedemann, Heilig, Trübschler, Höfer, Böning, Krommer, Lenzinger, Zenthöfer, Wielky, Lacher, Jakob, Schade, Cunis, Dieß, Guntar, Jäger, Bauer, Kohlenbecker, Kilmarr, Streuber, Schrader, Bernigau und Janica — im Ganzen 27 Personen; 62 wurden zu 10, 2 zu 8, 2 zu 6, 4 zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Personen endlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. — Im ganzen also wurden über 100 Fälle abgeurtheilt!

\* Das Schicksal der in Hamburg anwesenden ungarischen Flüchtlinge ist nun entschieden. Klapka hat durch direkte Vermittlung des amerikanischen Gesandten in London an 5 verschiedenen Plätzen des Nordens in den vereinigten Staaten nach eigener Wahl eine bedeutende Strecke Landes angewiesen erhalten, um dort eine bedeutende ungarische Kolonie zu gründen. Der gewesene Kommissär von Komorn, Ujházy, begibt sich in Begleitung eines Geometers am 15. d. M. mit dem Dampfschiff „Hermann“ über Bremen nach Amerika, um die beste Gegend zu ermitteln, und gleichzeitig die Einteilung zu bewerkstelligen. Klapka und die übrigen ungarischen Emigranten gehen gleichfalls am 15. d. M. mit dem Segelschiff „Franklin“ von Hamburg direkt nach Amerika.

\* Eine der wohlthätigsten Bestimmungen für das Gemeinwohl ist jüngst in St. Petersburg zu Stande gekommen, die Gründung eines Pensionsfonds für betagte und durch Krankheit unfähige Volksschullehrer des ganzen Reichs. Seit mehreren Jahren schon war der Minister des Volksunterrichts für Bildung dieses Fonds bemüht. Jetzt beläuft sich derselbe fast auf 200,000 S. R. und wächst jährlich durch speciell ihm zugewiesene Quellen. Ein Ukas bestimmt genau die Fälle und Bedingungen bei welchen Elementarlehrer künftig an Volksschulen berechtigt sein sollen auf Leibrenten Ansprüche zu machen. Das ganze Lehrpersonal in Rußland darf jetzt, gleich den Staatsdienern, nur zu einer bestimmten Frist im Jahr seine Dienstentlassung nehmen, nach beendigten jährlichen Lehrkursen und darauf bezüglichen Prüfungen, um die regelmäßigen wissenschaftlichen Vorträge nicht zu unterbrechen.

### Bitte um einen Tropfen Balsam in ein Meer des Elends!

Aus Anhänglichkeit an seinen wahren Landesvater, die Flucht zu ergreifen gezwungen, (in den Wirren der jüngstverflohenen Zeit), verlor ein Schüler des unsterblichen Beethoven nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern sein Weib an einer Krankheit als Folge der großen Anstrengung bei der Flucht, welche ihm 3 unmündige Kinder hinterließ. Nicht genug; es ist dieser Schüler Beethovens auch durch plötzliche Lähmung an beiden Armen außer allem Stande nicht nur Lektionen nicht geben zu können, sondern auch den schmalen Verdienst der Kopiratur v. Musikalien etc. nicht übernehmen zu können, da nicht ein Finger seiner beiden Hände einer willkürlichen Bewegung fähig ist.

Wer sich von der Wahrheit überzeugen will, bemühe sich ins Gasthaus „zum grünen Baum.“

Herr Nemeth, Buch- und Musikalienhändler auf der Kornzeile, ist so gefällig und übernimmt die milden Gaben der hochherzigen Geber. Hülfe wer nur helfen kann!

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt „Kronstadt. Zeit“ erscheint vorläufig periodischen Zeiten.

No. 60.

Der anar der revolutionäre gehung von walthätigkeiten insoweit sie bez gerichten zugem Menge von be lungen übrig, ordentlicher Sta des Landes gän keit der Sicher ein, die nun die Distrikt ausgeno hen, mit deren bedarf eine gebi werden kann, a und die scheinb hang von Verbr

Der dem h forischen Justizor gung entgegen, ganisation Zeit

Bei der Verfügung, nan die Aufstellung der strafgerichtli chung der zahlre Straffälle, dann richtung der neu aus einem Voril ren, werden in Ketteg, Udoarbel den Zahl aufgesti schen Strafgeset Polizeübertrun

Da der Be der Zeitdauer u Monatsgehälte b chen Gehältes vo für den Richter sonale. Die sol Verwendung vor zu organisirenden definitiven Anste eingerechnet.

Diejenigen, halten wünschen, theoretischen, be Fache, ihre hiehe licheit in politis nebst der deutche tar-Distrikts-Com reichen. Herman

Der